

Erscheint täglich
ausw. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlicher, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.60 Mk. excl. Verfrachtg.

„Die Neue Welt“
(Inhaltsverzeichnis),
monatlich 10 Pf.

Verantwortl. Redakteur:
Redaktion: Nr. 888,
Expedition: Nr. 140,
Telegraphen-Adresse:
Vollständl. Postamt.

Die Neue Welt

Inserionsgebühr
betragt für die 6 gefaltene
Zeilen ober deren Raum
30 Pfennig.
Für ansonstige Anzeigen
25 Pfennig.
Im rezeptionsfreien Falle
habet sich Seite 75 Pfennig.

Inserate
für die fällige Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags um 10 Uhr vor der
Expedition abgegeben
sein.

Eingetragen in die
Polizeistiftung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Barz 42/43. Sprechstunde werktags 1/12—1/1 Uhr mittags.

Die reichsständische Verfassungsfrage.

Die elsass-lothringische Verfassungsreform ist in der Donnerstagsung der Reichstagskommission mit 18 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden. Am Tage vorher hatten zwischen Zentrum, Liberalen und Regierung ernste Verhandlungen stattgefunden, die jedoch von Erfolg waren; die Vereinbarungen wurden aber vom Zentrum nicht innegehalten, worauf die Nationalliberalen unter Hoffmanns Führung nicht für das Gesetz stimmten. In der vorhergenommenen nicht allgemein üblichen Entscheidung, fiel dann das Gesetz.

Es wird nun der Bericht festgestellt und die weitere Verhandlung im Plenum erfolgen falls die Regierung das Gesetz nicht zurückziehen sollte. Das letztere ist sehr unwahrscheinlich. Einmal würden die Nationalliberalen keine Neigung haben, das Gesetz aus bloßer Beirührung zu Fall zu bringen, und ferner spüren sich die Dinge in Elsaß-Lothringen so sehr zu, daß es für die Regierung kein Zurück mehr gibt.

Schon jetzt verläuft, daß der 4. Lesung in der Kommission eine fünfje folgende werden. Auch wenn das nicht eintreten sollte, steht doch fest, daß schon jetzt wieder zwischen den Parteien und der Regierung getuschelt wird und erneut der Versuch aufgenommen ist, das Zentrum zu gewinnen. Das Zentrum wird so lange schwächen, als es noch Aussicht hat, etwas für sich herauszuschlagen; die ihm bis jetzt eingebrachten Konzeptionen haben seinen Appetit nicht genügt. Dann aber wird es zutun müssen und höchstens seinen eifrigen Mitgliedern gestatten, gegen die Vorlesung zu stimmen. Sie werden auch von der Erlaubnis Gebrauch machen, weil für die Stimmung Elsaß-Lothringens Rechnung getragen wird. Das Zentrum hat es bisher nicht fertig gebracht, sich die eifrigen Mitglieder restlos zu assimilieren. Zum elsass-lothringischen Zentrum gehören die Wetteler, Midlin usw., die es bisher konsequent abgelehnt haben, sich dem Reichszentrum anzuschließen. Die Angst, die Haas und Delfor würden dem Reichszentrum vollständig wieder den Rücken kehren, und mit Wetteler, Midlin, Kreiß, Blumenthal usw. eine liberal-nationalistische Partei gründen, wodurch das Reichszentrum seine jegliche Position in Elsaß-Lothringen völlig einbüßen würde, ist es, die es der Parteileitung so erlösen, in der Verfassungsverhandlung eine Verbindung mit der Regierung und den Liberalen zu finden, eine Verbindung, die gleichzeitig die elsassischen Mitglieder befriedigen würde.

Nicht die Verprechung, nicht die Erste Kammer, nicht das Vorkaufsrecht sind für das Zentrum die Steine des Anstoßes; die Schwierigkeit besteht vielmehr in der gefährdeten nationalpolitischen Agitation der elsassischen Mitglieder im Reich.

Im Landesauschuss wurde erst von den liberalen Nationalisten die Verfassung auf das Entscheidende verlangt. Mit Köller einigte man sich, den Kaiser zum Landesherren zu machen und ein Parlament zu schaffen, das nur zu einem Drittel aus allgemeinen Wahlen hervorgehen sollte. Zwischenbruch darüber, in der Proporzfrage, gebietet sich demokratisch die Forderung einer Republik. Köller vertritt sich feierlicher, er habe sich wegen der elsass-lothringischen Frage in Berlin die Stiefelsohlen durchgehauen; kürzlich wurde festgestellt, daß gerade er der größte Gemütskur jeder Fortentwicklung gewesen ist. Der Landesauschuss war das reine Kapferle-Theater. Köller, Wetteler, Midlin, Breiß und Konforter waren die Akteure. Zu ihnen gesellte sich 1907 der demokratische Renegat Blumenthal. Alle wurden zuerst gegen das Notablenum in den Landesauschuss gewählt. Öffentlichkeit und politische Grundlosigkeit ermöglichten es ihnen, nach und nach im Notablenum die Führung an sich zu reißen. Ermöglicht wurde es ihnen durch die politische Unklarheit, Unfähigkeit, die Eigenmächtigkeit und Gleichgültigkeit der Notablen. Je mehr der Einfluß der Wetteler und Konforter stieg, desto unangeneher wurden die demokratischen Augenblicken. Man gehörte jetzt selbst zu den Notablen, hatte Einfluß und konnte diesen Einfluß für sich und seine Freunde ausnutzen. Seit dieser Zeit sind die Wetteler, Midlin usw. nicht mehr Freunde der Verfassungsreform; es ist ihnen jetzt lieber, es bleibe alles beim alten. Sie haben nichts mehr zu gewinnen, sondern nur zu verlieren. So erklärt sich ihre Stellung zu der Frage. So lange sie glauben, es würde nichts daraus, traten sie entzweieltlich dafür ein; in dem Augenblicke, als eine andere Verfassung in die Nähe rückt, schwand ihre Begeisterung, und heute setzen sie Stimm und Seele in Bewegung, um das Notablenum jeder Form zu vereiteln.

Die persönlichen Neideren der mit Regierung entworfenen vielfach jedes sachlichen Hintergrundes. Als John v. Dulac Staatssekretär wurde, jubelte die gesamte liberale Presse, weil Dulac einer altelsassischen Familie entstammte und weil sein Bruder Weichselberg in Strasbourg ist. Der Staatssekretär mußte dann mehrfach der liberalen Umarmung entgegenzutreten; selber wird er genau so behandelt, wie ein beliebiger Arbeiter. Die Unannehmlichkeiten der Regierung wurden in einer Reihe von Fällen durch die Zappigkeit der Beamten vermehrt. Dora aus erklärt es sich wohl, daß die Regierung unfähig ist, das früher als es bisher erwarnte, nach Hause schicken konnte.

Wunderbar hat im letzten Augenblicke auf einem Absteigertische eine Anzahl Abgeordneter eine Protestresolution faßt lassen, die dem Reichstage zugehen soll, und in der es heißt:

Die zum Abschluß verhandelten Mitglieder des Landesauschusses sind überzeugt, daß hinsichtlich der Haltung der elsass-lothringischen Regierung, die der Volkvertretung Schweigen auferlegt, das Interesse des Volkes es mehr als je erfordert, der von der Regierung geplanten Verfassung den energischsten Widerstand entgegenzusetzen und ersucht die elsass-lothringischen Abgeordneten im Reichstage, zum Wohl unseres Landes in diesem Sinne zu wirken.

Was nun? Mit diesem Landesauschuss wird die Regierung nur dann weiter arbeiten können, wenn die Regierung völlig zu Kreuze kriecht. Wird eine andere Regierung bestellt, beginnt das Spiel von neuem. Freilich kann die Regierung den Landesauschuss auflösen. In diesem Falle wären die drei Bezirkstage mit aufgelöst; erst müßten dann diese neu gewählt werden, und dann der Landesauschuss. Wenn dadurch auch die Möglichkeit gegeben wäre, eine etwas andere Zusammensetzung des Landesauschusses herbeizuführen, ist es doch immerhin zweifelhaft, ob das auch in „genügendem“ Maße eintreten würde.

Dazu kommt, daß das Land und die Gemeinden bringend einer Steuerreform bedürfen, die dieser Landesauschuss auf eigennutz nicht zu machen gewillt ist.

Fast man alles zusammen, so ergibt sich für die Regierung Anlaß genug, die Verfassungsreform entgegen den Wünschen der Nationalisten dringend zu betreiben.

Die Sozialdemokratie erkennt die Notwendigkeit einer Reform in vollem Maße an. Der vorgefassten Reform kann sie allerdings nicht zustimmen, da bei ihrer Gestaltung viel zu viel Rücksicht auf die politische Rücksichtigkeit, Berufs- und die Sonderinteressen des Staates genommen wurde.

Befürchtung die Regierung und sollte sie sich entscheiden, einer wirklich modernen Gestaltung der Reform nicht hindernd im Wege zu stehen, werden die Sozialdemokraten gern mitarbeiten. Aber das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht muß die Vorlage bringen. Ohne dem geht es nicht!

Um die Selbstverwaltung!

Im Reichstag hat am Donnerstag die mit Spannung erwartete Debatte über die Verwaltung der Krankenkassen begonnen, deren schmähliches Ergebnis allerdings von vornherein feststeht. Gegen den konservativ-nationalliberalen Sachverständigen und seinen getreuen Diener, das Zentrum, kommt keine Macht der Verwehrlauf auf. Der Selbstverwaltung der Krankenkassen wird der Strid um den Hals gelegt, möchten auch ihre Verteidiger mit Einzelungen reden. Und so kann es sich auch der tapfer kämpfenden sozialdemokratischen Opposition, für die als erster Genosse Eichhorn mit einer großen, inhaltreichen Rede in die Schranken trat, nur noch darum handeln, die Waffen im Lande zum Urteil über das schändliche Treiben der Mehrheit aufzurufen, nicht diese selbst umzustimmen.

Und in diesem Sinne war der erste Tag der Debatte über das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen kein verlorenen, sondern ein gemonnener Tag. Auch aus dem entstellten und gefälschten Bericht über die Reichstagsverhandlungen, mit denen die bürgerliche Propaganda ihre Leser abspulsen liebt, wird für jeden halbwegs Intelligenzläufigen zu erkennen sein, daß erstens das sogenannte Material der Gegner gegen die Selbstverwaltung mehr als bürstig ist, und daß zweitens die Regierung es gar nicht magt, mit ihren wirtschaftlichen Absichten offen hervorzutreten.

Für die erste dieser beiden Parteien haben die Reden der Weharp und Weder, für die zweite hat die Rede des Staatssekretärs Delbrück den vollständigen Beweis erbracht. Dieser der Methode des konservativen Sachverständigen und seines Schützlingens aus dem erstickten Arbeiterlager, mit Klatsch und Verleumdungen zu operieren, lohnt es sich kaum noch, ausführlicher zu reden. Die moralische Einwirkung dieser Leute wird in art und Stelle besorgt. Viel interessanter als diese wiederholten Brocken aus dem Schutze des Reichsverbandes ist die Rede des Staatssekretärs Delbrück, diese vorsichtige, wohlhabende, temperierte Rede, die sich mehr wie eine höfliche Entschuldigung anhörte als wie eine der Überzeugung entzündende Rechtfertigung. Der Staatssekretär hat die Anabamantieren des Grafen Weharp nicht nachgegeben, er hat das Verleumdungsmaterial des Reichsverbandes nicht übernommen, er hat sich auf die etwas lahme Ursache beschränkt, daß dort, wo viel Rauch sei, auch viel Feuer sein müsse — ein billiges Sprichwort, auf das man vielleicht mit dem andern antworten könnte: Verleumdung tapfer, es bleibt immer etwas hängen — er hat es aber für seine Person abgelehnt, ein Urteil darüber abzugeben, inwiefern das Material, das zur Verurteilung der Entzündungsorgane herangezogen worden ist, den Tatsachen entspricht. Man acht auf dieser behutsamen Stellungnahme, daß Herr Delbrück zwar die politische Bundesgenossenschaft der Weharp und Weder nicht verkennt, daß er sich aber doch nicht in ihre moralische Gemeinschaft begeben möchte.

Die ganze Beweisführung des Staatssekretärs ging dahin, zu zeigen, daß das Gesetz „nur nicht so schlimm ist“. Es ist ja nur ein eins, ganz kleine Ausnahmefälle gegen die Sozialdemokratie, und wenn die Arbeiter dabei entzündet werden, so geschieht es doch nur ein bißchen. Ja, werden sie überhaupt entzündet? Wenn man durch die richtige Bureaurentrachtelle Leichtigkeit: Nein! In dieser Kontur sprach Herr Delbrück eine

Stunde lang, bedächtig, beifällig, und im Saal verbreitete sich die Stimmung einer Chorusformarlose. Es tut mir nicht weh, berichtet Herr Delbrück immer wieder, und man ist versucht, darauf zu antworten: Ihnen nicht, Herr Doktor!

Und erlaubt man sich fragen: In welcher Welt lebt denn dieser Staatssekretär und Stellvertreter des Reichslandtags? Hat er noch nie von einem Saale gehört, der Preußen liebt, und weiß er denn, wie dort die Geise gehandhabt werden? Wie war es denn mit dem Reichsvereinsgesetz, aus dem man die günstigen Bestimmungen durch die vollständige Praxis einfach befristete, während man aus dem Ertrinken und Jugendschmerzparagrafen der Arbeiterbewegung neue Feilschen schloß? Das Reichsvereinsgesetz war ein sogenanntes liberales Gesetz. Hier aber handelt es sich um ein nationales Gesetz, um die Arbeiterschaft, um einen Teil des Programms der Sozialistenbewegung, das Herr v. Bethmann Hollweg im Reichstage unter dem Jubel derer um Weharp und Wederbrand verurteilt hat! Wie will da Herr Delbrück sich und andern einreden, dieses Gesetz sei kein Ausnahmefall, es schäme nicht die Selbstverwaltung, es entzünde nicht die Arbeiter! Die brutale Offenheit der Junter ist politisch dieser Regierungshöflichkeit bei weitem vorzuziehen!

Hört man die Junter, so weiß man wenigstens, woran man ist. Die Konservativen wollen vor ihrer Niederlage bei den nächsten Wahlen sehr wohl, vor den Wahlen, die Wahlen füttern an den Siegern von morgen. Die Reaktion ist heute wie ein toller Hund, der noch nicht beißt, bis man ihn erschlägt. Und darin liegt das psychologische Geheimnis des schiefen Zusammenfalls der Mehrheit: es ist die vorweg genommene Beschwörung, es ist ein elementarer Ausdruck des Hoffens gegen die Arbeiter, hervorgerufen durch den Gedanken, daß diese Gelegenheit vielleicht die letzte sein wird. Dello gründlich wird dann aber dafür auch die Abrechnung durch die Wähler sein!

Politische Uebersicht.

Salle a. S., den 12. Mai 1911.

Der „Egen“ der neuen Steuern.

Im Jahresbericht des Königsberger Vorberaters der Kaufmannschaft für 1910 wird der Nachweis geleistet, wie sehr die vom Schnapsbott gezeichneten Steuern Handel und Gewerbe geschädigt haben. Es heißt in dem Bericht:

„Der Kaffeeabsatz war erheblich niedriger als in den letzten 6 Jahren, weil einestheils die Vorverpflichtung gelegentlich der letzten Zollverhöhung nachwirkte, andererseits aber auch die wegen dieser Zollverhöhung und der kleinen Weltweite eingetretene bedeutende Preissteigerung den Verbrauch beträchtlich einschränkte. Auch auf Spiritus, Perisosen und Bier wirkte die neuen Steuererhöhungen konsumvermindernd ein, insbesondere die Erhöhung der Branntweinverbrauchssteuer von 70 auf 125 Mark für das Gallon. Während die spirituszentrale 72 Millionen Liter Spiritus gereinigt hatten, belief sich im Jahre 1909/10 gereinigte Menge nur auf etwa 6 Millionen Liter. . . Die Zügel der deutschen Branntweinindustrie wurde durch die neue Branntweinsteuer während eines Jahres so weit zurückgeworfen, daß die Früchte eines Jahreszins misserfolg Arbeit vernichtet sind. (Ein Beweis, wie sehr der Schnapsbottoff gewirkt hat.) Die durch die Steuer herbeigeführte Erhöhung der Spirituspreise konnte nicht in vollem Umfange auf die Abnehmer abgewälzt werden, sondern mußte zu einem Teil auch von den Konsumenten getragen werden, weil andererseits, zumal auch der höhere Einmangelsoll auf Monat, zum Anruf zu berücksichtigen war, die Verkaufspreise sich zu hoch gestellt hätten. . .

Die errente im August 1909 in Kraft getretene Erhöhung der Branntweinsteuer sollte dem Brauereiwesen sowie den damit in Verbindung stehenden Bierverlagsgesellschaften und Gastwirten außerordentlich schwere Laiten auf. Die durch die Steuererhöhung bedingte Bierverwertung hätte hellenweise einen erheblichen Rückgang in Verbrauch zur Folge. Die heute Erhöhung der Branntweinsteuer ließ sich nicht gänzlich auf die Verbraucher abwälzen. . . Auch beim Tabak von Tabak und Zigaretten machte sich die Steuererhöhung und die starke Vorverpflichtung vor deren Zurechtfinden recht fühlbar. . .

Mehrjähres muß im Bericht des Vorberaters der Kaufmannschaft ausdrücklich ausgegeben werden, daß auch durch den Schnapsbottoff der Verbrauch ganz erheblich beeinträchtigt wurde. Geradezu verheerend hat die Zündholzsteuer erwirkt. Der Absatz infolge der Zündholzsteuer ist auf etwa 98 Prozent gesunken. Der Betrieb der Königsberger Zündholzfabrik ist infolgedessen auf ein Drittel des früheren Umanab zurückgefallen. . .

„Vaterländische Arbeitervereine.“

Unter der Bezeichnung: „Ausich zur Förderung der Verbindungen Vaterländischer Arbeitervereine“ hat sich der Reichsverband eine Filiale geschaffen, die der Leitung des Generalsekretärs L. Voelck untersteht ist. Der genannte Ausich hielt wieder Tage seine Hauptversammlung ab, in der berichtet wurde, daß die „nationalen“ Arbeitervereine in Berlin im vergangenen Jahre um je 1000 Mitglieder monatlich zugewonnen haben. Deshalb

Bei der Sozialdemokratie in verschiedenen sehr großen Betrieben in Berlin bereits seit vor längerer Zeit durchzuführen. Die Sozialdemokratie konnte heute in Berlin einen Generalstreik überdauern nicht mehr durchführen, weil ihr die „nationalen“ Arbeiter hindern im Wege stehen.

Der die Beschäftigten einmündigen kennt, kann sich diese Art der Verteilung nicht anders erklären, als daß die „nationalen“ Arbeiter dem Ausschuss mit den langen Namen einen wichtigen Beitrag aufzubringen haben. Die „nationalen“ Arbeiter sind heute aus dem Ausschuss ausgeschieden, die „nationalen“ Arbeiter sind heute aus dem Ausschuss ausgeschieden, die „nationalen“ Arbeiter sind heute aus dem Ausschuss ausgeschieden.

Deutsches Reich.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Schweden ist heute in Berlin im Generalstreik überdauern nicht mehr durchführen, weil ihr die „nationalen“ Arbeiter hindern im Wege stehen.

Arbeitslocher der Dreifachmänner. Die dreifache Arbeiterschaft sollte Donnerstag eine enorme Tagesordnung erledigen, die sich aus Anträgen und Petitionen zusammensetzt. Zunächst sollte man, daß im Herbst ein Gesetz zur Lösung der Arbeitslosigkeit und über die Verhältnisse des Sommers verabschiedet werden sollen.

Wie man Subalternführungen austrotzt! Wegen Mißbrauch der Dienstgelder hatte sich der Unteroffizier Major Meindorf vom 9. bairischen Feldartillerie-Regiment vor dem Kriegsgericht in Augsburg zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich zahlreiche Mißhandlungen der ihm untergebenen Mannschaften zuschreiben lassen.

Was sollen die Bienen tun? Eine verwunderliche Medientatung polizeilicher Beamten finden wir in der sozialdemokratischen Wochenschrift der Volkswacht. Sie schreibt: Ein gewaltiger Aufruhr entstand gestern nach 5 1/2 Uhr nachmittags in der Wohnstraße in der Nähe des Reicherters.

Das Frühjahrskonzert des Arbeiter-Gängertums. Heber das am Mittwoch im Volkspark stattgefundene Frühjahrskonzert des hiesigen Arbeiter-Gängertums geben wir auf Wunsch der beteiligten Komitee folgendes Besprechungskonto:

Die Worte herausbrachten: Nibel und die Hirt! Als Jubelgabe wurde das Volkslied Der Jäger aus Kurpfalz in interessantem Tonlage gegeben, auswendig gelernt und mit reichlichem Beifall belohnt.

Rußland. Die Duma und Selyupin. Nach mehrstündiger Debatte, die bis 2 1/2 Uhr nachts dauerte, nahm die Duma mit 202 gegen 82 Stimmen folgende von dem Obersten eingereichte Resolution an: Der Reichstag ist ein Organ, das die Interessen des Volkes zu vertreten hat.

Die Schamerei in der Marine. Auf Grund der Untersuchung über die Kanarie des Linien-schiffes Slawa im August d. J., die jetzt zurückreichende Untersuchungen verschiedener Persönlichkeit, sowie der Unzufriedenheit und Gemüthslosigkeit des technischen Personals ergeben hat, erstellte der Marineminister dem früheren Kommandanten der Flotte des Russischen Meeres, Admiral Admiral, und anderen höheren Offizieren einen Befehl, und zwei Ingenieuroffiziere auf, ihre Abfertigungsgesuche einzureichen.

Türkei. Straß im Parlament. Bei der Kammerberatung des Budgets der öffentlichen Bauten griff die Opposition am Mittwoch die Regierung heftig an, insbesondere den früheren Bauminister Salachian. Daraus warf man eine unzureichende Tätigkeit vor, besonders hinsichtlich des mit einer französischen Firma abgeschlossenen Vertrags über Straßenbauten, der für den Staat äußerst nachteilig sei.

Mexiko. Inzues von den Injuranten erobert. Neurol, 11. Mai. General Navarro hat seinen Degen und damit die Stadt Toluca gestern mittag 1 Uhr dem Revolutionären Ausschuss übergeben. Er hat die Stadt Toluca in Inzues als Sieger eingenommen und hat Inzues zur provisorischen Hauptstadt der Republik Mexiko erklärt.

China. Die Unruhen. Hongkong, 11. Mai. In Kanton sind 9 Bataillone Truppen angekommen. Die Revolte in der Provinz Kwantung soll mit allen Mitteln unterdrückt werden.

13. Generalversammlung der Maler. Zweiter Verhandlungstag. k. v. München, den 9. Mai. Bei der Diskussion über den Vorstandsbericht stand vor allem die Hamburger Fälsche im Vordergrund, und zwar handelte es sich dabei in fast jeder Beziehung um die Anerkennung oder Nichtanerkennung verschiedener Forderungen durch die Generalversammlung, welche der Vorstand feierlich bei der Einigungsverhandlungen anerkannt, mit der Auflage, auf der

Generalversammlung für deren Annahme einzutreten. Die wichtigsten dieser Forderungen sind die folgenden: 1. Die nichtbestehenden Vorstandsmitglieder müssen im Vorhinein eine Weisheit von mindestens drei Mitgliedern haben; 2. Die angehenden Ortsbeamten müssen sich alle zwei Jahre zur Wahl stellen;

Der Vorstand greift sehr heftig den Vorstand an. Der Vorstand der Generalversammlung hat auch über die Tätigkeit und das Verhalten der nichtbestehenden Vorstandsmitglieder auszusagen. Die Freunde des Redners wollen wissen, wie auch diese Kollegen sich verhalten haben. — Der jetzige Vorstand durch den Reichsrat ist gewissermaßen gewaltam und widerrechtlich vom Reichsrat herbeigeführt worden.

Die Generalversammlung hat die Forderung, daß die Hamburger Kollegen nicht so ohne weiteres in Kauf und Bogen verurteilt sein können. Ebenfalls ist die Resolution des Vereinsangehörigen von dem Vorstand, daß sie eine gewisse persönliche Befähigung der Hamburger Kollegen voraussetzen, nicht freizusprechen.

Die Generalversammlung hat die Forderung, daß die Hamburger Kollegen nicht so ohne weiteres in Kauf und Bogen verurteilt sein können. Ebenfalls ist die Resolution des Vereinsangehörigen von dem Vorstand, daß sie eine gewisse persönliche Befähigung der Hamburger Kollegen voraussetzen, nicht freizusprechen.

Die Generalversammlung hat die Forderung, daß die Hamburger Kollegen nicht so ohne weiteres in Kauf und Bogen verurteilt sein können. Ebenfalls ist die Resolution des Vereinsangehörigen von dem Vorstand, daß sie eine gewisse persönliche Befähigung der Hamburger Kollegen voraussetzen, nicht freizusprechen.

Sonder-Angebot: Glaswaren.

Kronen-Glas Alleinverkauf für Halle. **Kronen-Seidel** 100 Stück 23⁰⁰ 17⁵⁰

Glasteller neue Muster 76 3 Stk. 10 95	Zitronenpressen 20 7 95	Bierservice 7 teill. 2.95 1.18 75 95	Weingläser alte Form 10 95	Biergläser geerdet 12 8 7 95
Wassergläser Krone 8 7 6 95	Pfeffer- und Salzmenagen 5 95	Likör-Service 7 teill. 2.50 1.25 95 95	Weingläser Pflaumen-Ecken 12 95	Bierbecher „Gustav“ 10 95
Wassergläser mit Band 12 10 95	Milchsäften 12 95	Rahm-Service 68 45 95	Weingläser Rgl. Stern 15 95	Bierbecher „Kleeblatt“ 10 95
Wassersatz Krug m. 2 Gläser 45 95	Milchflaschen 3 Stück 10 95	Stein-Bierkrüge 2.75 1.50 95 95	Weingläser „Figaro“ 20 95	Bierbecher „Dorimund“ 10 95
Rumflaschen 45 12 95	Sturzflaschen mit Glas 35 25 16 95	Glashowlen von 25.00 bis 95 95	Weingläser „Hamburg“ 20 95	Bierbecher mit Goldrand 7 95
Weinkaraffen 1/4 Qt. 14 15 95	Senftöpfe 18 95	Toilette-Garnituren 1 95	Weingläser „Figaro“ mit Weinband 25 95	Bierbecher mit Goldrand und Buchstaben 8 95
Rochenteller große 95 75 95	Sahnegläser 17 95		Weingläser „Gloria“ 38 95	Milchbecher Tafel-Glas 18 95
Likörflaschen 12 8 6 4 95	Bremenagen 18 95		Sektkeiche „Gertrud“ 42 95	Kindersessel mit Buchstaben 30 95
Weingläser 6 95	Sport-Likörgläser 4 95	Spezial-Ausstellung	Garnitur „Roma“ bestehend aus: 1 Käseplatte 1 Sturzschüssel mit Glas 1 Butterdose auf. 1 15	Garnitur „Record“ bestehend aus: 1 Rahmservice 1 Butterdose 1 Zuckerschale auf. 1 15
Spezial-Weingläser 6 Stk. 95 95	auf hohem Fuß 4 Stk. 95 95	mod. Geschenke zum Einheitspreise 95 95	Weinglas Garnitur „Julia“ — hervorragende Feintglasform — mit Weinband 1.25	Weinrömer auf hohem Fuß 28 18 95
Butterglocken 32 25 15 95	Weinglas-Garnitur (franz.) letzte Neuheit, mod. Form. 45 95		Weinglas weiß 1.25	Weinrömer „Frankfurt“ 35 95
Räseglocken 58 42 32 95	Weinglas, weiß 45 95		Weinglas grün 1.10	Weinrömer „Bremen“ 58 95
Zuckerschalen auf Fuß 32 28 15 8 95	Weinglas, grün 45 95		Portweinglas 95 95	Weinrömer „Petro“ 95 95
Oliganfruchtschalen a. Fuß 68 48 95	Portweinglas 38 95		Likörgläser 10 8 6 95	Likörgläser Oliven 8 95
Obstservice 7 teilig 95 95	Wasserkrug mit 2 Gläsern 28 95		Likörgläser Oliven 8 95	Limondendöffel 8 5 95
Kompottservice 7 teilig 95 95	Oliven-Kompots 28 22 15 12 95		Sektglas 1.35	Strohhalme 1a. 1000 Stück 2 95
Kompottieren 18 10 8 6 95	Oliven-Teller 10 8 95		Bierbecher 65 95	
Satz Kompottieren 6 teilig 95 95	Oliven-Butterdosen 38 95			
Glas-Aquarien 68	Fischständer 25	Glas-Vasen 28	Vogelbadehäuser 25	Butterkühler ohne Eis 45
1.35 95 85 68 95	95 65 45 25 95	4 n. 6 fantig 75 50 88 28 95		

Frischer Spargel Pfund 60 30 20 95
 Frische Salatgurken 25 20 95
 Frischer Rhabarber 2 Bunde 12 95

M.BÄR

Nacht. Hochl. Zitronen 10 Stück 45 30 95
 Marmelade 5 Pfund-Eimer 95 95
 Maltrank Flasche 50 95

Grosse Ulrichstrasse 54.

Fensterbretter Fensterglaspapier
 in den neuesten Mustern empfiehlt
Albin Hentze, Schmiedestraße 24.

Linoleum-Läufer
 von 55 Pf. an p. Mtr.

Linoleum-Teppiche
 150x200 von 3.25 Mark an p. Stk.

Wachstuch-Reste
 in allen Farben u. Mustern stets in großer Menge vorräthig.
 60x100 von 40 Pf. an per Stk.

Hugo Nehab
 Nachh.,
 27 Gr. Ulrichstr. 27,
 66 obere Leipzigerstr. 66.

Auf Firma u. Hausnummer
 bitte genau zu achten.
 Mitglied des Rabatts- u. Spar-Vereins.
 5% Rabatt.

ASTHMA.

Jedem Leidensgenossen teile ich gern kostenlos mit, wie ich in meinem schweren Asthmaleiden dauernde Hilfe gefunden habe.
Frieda Jürns, Friesenstr. 43/III, Hannover 21.

Möbel, Kleiderkoffer
 28 Mtr., Schreibt. m. Aufs. 36 Mtr., hohe Bettm. m. Matratze 38 Mtr., Sofa, Tische, Stühle, Ausstattungen große Auswahl.
Karl Biele, Kirchstr. 39.

Kopfläufe mit Blut wie auch Haare und Wunden löst sicher „Aderol“ à Fl. 50 Pf. bei **Waldgott Koch, Gr. Ulrichstr. 32** und in **Ammerdorf d. Sanitäts-Prozess.**

Zolles Zahnweh
 stillt sofort Dr. Buhle's dest. Zahnropfen, à Flasche 50 Pf. Wer habe Zahn? Plombiere mit Benzin, à Fl. 50 Pf. Nur in d. Drogerie v. Otto Kramer, gegenüber d. Glaucha'schen Kirche.

Kleiderkoffer
 aus Jan. Rohmatte extra stark G. m. H. **C.F. Ritter** Leipzigstrasse 90.

Spazierhüte
 empfiehlt in neuesten Mustern billigst **Ernst Karas jun., 4 Leipzigerstr.**

Gelegenheitskauf!

Durch vorteilhaften Einkauf ist es uns gelungen, einen grossen Posten **brauner Damen-Stiefel mit Lackkappen** äusserst billig zu erwerben u. zum **Spottpreise 5 90** von Mark anzubieten.
Gutermann & Co.,
 13-15 Gr. Ulrichstrasse 13/15.

1000 Schallplatten,

die neuesten Schlag-Apparate, neueste Erfindung mit Hydraulik: billige **Nadeln, 1000 St. v. 75 Pf.** Triebfedern und andere Bestandteile gebe billigst ab.

A. Hartnuss, Musik-Instrumenten-Handlung, Geiststrasse 6.

Restaurations-Lokal

Kaufe mit den 14. Sonntag, Koncertsäle und Weibchen, gute u. gen. Sängen u. junge Säue u. Weibchen, wie bekannt höchsten Preis. **Achtung!** Von jetzt ab fauche wieder **Stadl** Leipzig, Marktstr. 16, 18. Tischler.

Friedrich Peileke, Telefon 2450, Oelstr. 25.

!! Gelegenheitskauf!!

in Ansehen-Anzügen für das Alter von 3-10 Jahren.
300 Sport- u. Schulanzüge mit und ohne Falten, in haltbaren Stoffen
 Stück **2.35** **3.15** **4.20**
250 Matrosen- u. Blusenanzüge in den neuesten hochmodernsten Mustern
 Stück **2.65** **3.85** **4.40** **5.75**
 Trotz der enorm billigen Preise 5% Rabatt.
Ernst Renner, Marktplatz 14.

Vorzugs-Angebot! **Radfahrer-Pneumatik** ARIA EXTRA PRIMA Laufdecke Mk. 8,- Luftschlauch Mk. 3.90. Garantie 15 Monate. **Grosse Auswahl in allen Preislagen!**
KATALOG N° 321 vollständig kostenlos.
F. Verheyen, FRANKFURT AM MAIN.
 Parteischriften empfiehlt die **Verlagsbuchhandl.**

Großartige Auswahl Uhren, Ketten, Ringe, Medallions, Collers, alle Verzierungen an **Geschenken** geeignet, empfiehlt **Aug. Heckel** gepr. Uhrmacher, Steinweg 48. Tel. 2088. 5% in Rabatt-Spartmarken. Bitte um Besichtigung der Schenkerei.

Ansichts-Postkarten empfiehlt die **Verlagsbuchhandl.**

Fenster Scheiben aller Art, nach Mass geschnitten, auch eingesetzt, liefert billigst **Rich. Scheibe, Lindenstr. 4.**

Für die Inserate verantwortlich: Red. Binger, Druck der Halle's. Genossenschafts-Verlag (G. & M. H. & C.) - Verleger: Hermann August Binger, Bingerstr. 10, Halle a. S.

Der Selbstverwaltungsraub der Krankenkassen.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung, Donnerstag, den 11. Mai, mittags 12 Uhr. Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt beim Abhandeln des Artikels 339-341. Die Beratung über den ersten Teil (Zusammenfassung bei Orts- und Landkrankenkassen, § 339-340) wird verbunden. Nach den eingehenden Beschlüssen der Kommission werden die Gesetze der Sache vom Vorstand und Ausschuss befragt. Die Ausschussmitglieder dürfen nicht zugleich Vorstandsmitglieder sein. Zum Vorsteher ist gewählt, wer die Mehrheit der Stimmen der Vorstandsmitglieder, so wohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten, erhält. Kommt nach zwei Wahlen diese vorgeschriebene Mehrheit nicht zustande, so besteht der Vorstand des Bezirks aus 9 bis zu 18

ihnen Vertreter, der bis zu einer gleichen Zahl Rechte und Pflichten des Vorstehers auf sich zu nehmen hat. Auf Veranlassung entscheidet das Bezirksversicherungsamt darüber, ob die Mehrzahl der Mehrheit der Arbeiter besteht, gegen Vorbehalt der Mehrheit der Arbeitgeber kein Arbeiter bestellt werden. Bei der Landkrankenkasse wird der Vorstand von der Vertretung des Gemeindeverbandes zu 2/3 aus den Arbeitern, zu 1/3 aus den Arbeitern gewählt. Auch Vorsteher und Stellvertreter werden bei der Krankenkasse vom Gemeindeverband gewählt. Dagegen werden bei der Ortskrankenkasse die Vorstehenden der Ortskrankenkasse von den Vorstandsmitgliedern in ungetrennter Wahlkonkurrenz gewählt. Das Stimmrecht der einzelnen Arbeitgeber ist nach der Zahl ihrer verpflichtenden Beschäftigten zu bemessen. Durch Ergänzung kann jedoch in nachstehendem die Übervertretung des Ausschusses und die Vertretung der Ortskrankenkasse durch den Vorstand nach Bezirken oder Berufsgruppen vorgenommen werden. Vorstand und Ausschuss der Ortskrankenkasse haben je zu einem Drittel aus Arbeitern und zu zwei Dritteln aus Versicherten zu bestehen. Die Hälfte der Landkrankenkassen können auf Anordnung der Landesregierung in Bezirken, die keine Kreisbezirke enthalten, statt der Vertretung des Gemeindeverbandes den Vertretungen der einzelnen Gemeinden übertragen werden. Durch Landesgesetz kann der Wahlmodus der Ortskrankenkassen für die Landkrankenkassen einheitlich werden.

Diesem beantragen die Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) Erteilung der Zustimmung, daß bei den Ortskrankenkassen die Mehrheit in beiden Gruppen (Arbeitgeber und Versicherte) nötig sein sollen, sowie eventuell, daß die Entfaltung des vom Versicherungsamt bestellten Vertreters nach den Beschlüssen der Landesregierung, welche die Aufsicht über die Verwaltung des Gemeindeverbandes zur Landkrankenkasse und der Aufsicht des Wahlrechts der Arbeitgeber.

Die Vorsitzenden (Dr. Albig und Genossen) beantragen ebenfalls Erteilung der doppelten Majorität und der Einzelbestimmungen der Landesregierung, welche die Aufsicht über die Verwaltung des Wahlrechts der Arbeiter. Weitere Antrag der Abg. (Brandt und Gen.) bezieht sich inhaltlich mit den fortschrittlichen Antragern.

Abg. Graf Westarp (konf.).

Die Sozialdemokraten haben uns Propaganda genannt. Trampfen spielen sie zu häufigen mit den Worten: memento mori (Gedenke des Endes). (Gr. Geiseler). Die politische Ausübung der Krankenkassen durch die Sozialdemokratie ist ein Mißbrauch, dem wir entgegenzutreten wollen. (Zust. rechts). Ich fühle mich nicht verpflichtet, bevor ich einreden bringe (Abg. h. d. Soz.), sondern vermute nicht, daß es gemeint ist, daß in der Öffentlichkeit (Wochen h. d. Soz.) und nicht anders als das was Dr. Müller zur Illustrierung bringt. Nach den Berichten anderer den Zentralverband der sozialdemokratischen Krankenkassen und den Vorstand der Bureauangehörigen können Anhaltspunkte nicht entfallen werden bei Hauptarbeit und Landesarbeit, der Majoritätsbestimmung jeder Art, bei verbreiteter Beeinträchtigung der Wahlfreiheit, bei Überhand gehen des Staatsgewalt und Aufbruch der Götterlieferung, bei Störung des öffentlichen Lebens. (Zust. rechts). Anträge Albrecht und Genossen sind, wie sie sich um die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Organisation verdient erworben haben. (Zust. richtig). Nur um die Wahlstellung der Sozialdemokratie in den Kassen zu befähigen, hat man den Bureauangehörigen die Stellung auf Lebenszeit gesichert. Die Aufsicht über diese Rechte hat die Sozialdemokratie dem Handwerk und der Moral im Wesentlichen geschenkt. (Sturm, Hülshorst h. d. Soz., Abg. Ledebour: Sie sollen ja wie ein Volkshandl.) Präsident Graf Schwerin ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.

Abg. Wegner (Soz.): Ausen Sie doch den freien Auswurf zur Ordnung!

Präsident Graf Schwerin ruft den Abg. Wegner zur Ordnung.

Abg. Graf Westarp (fortsetzend): Wir wollen festhalten an dem Grundsatze der Reinlichkeit und Sauerheit des öffentlichen Lebens. (Zust. rechts). Sie haben Sie doch die Reinheit (Zust. rechts). Wir halten fest an dem Grundsatze, daß öffentliche Beamten nur von unbestochenen und unbescholtenen Personen besetzt werden sollen. Die Sozialdemokratie aber schlägt die Grundsatze ins Gegenteil, daß öffentlich besetzt erhaltene Stellen nur aus dem vorgeschriebenen Kreis verwandt werden dürfen. (Zust. h. d. Soz.: Mitglieder! Abg. Büchner ruft: Das ist eine Gemeinheit!) Präsident Graf Schwerin ruft den Abg. Büchner zur Ordnung.

Abg. Graf Westarp (fortsetzend): Wir werden für die Kommissionsbestimmung stimmen, obwohl sie vielleicht nicht ausreichen. Wir würden es gern sehen, wenn

den Militärbeamten gegen ihre Rechte eingeräumt würden. Wir müssen Garantien gegen den Mißbrauch der Stellung der Kassenbeamten zu politischen und religiösen Zwecken haben. Auch ihr amtliches Verhalten muß in ihrer Bestimmung stehen mit den Interessen ihres Amtes. Die Kassenbeamten mögen sich gewerkschaftlich oder politisch betätigen, aber nicht in einer Weise, die Andersdenkende verlegt. Grundsätzlich ist festzustellen, daß ein Kassenbeamter in den Tod getrieben werden ist, weil er nicht Sozialdemokrat mit dem Amt (Zust. rechts). Wir verlangen von den Behörden, daß sie solchen Mißständen entgegenzutreten, damit die Kasse nicht mehr Stätten sozialdemokratischer Parteiorganisation, sondern Stätten der Fürsorge für Kranke sind. (Zust. Brandt rechts. Büchner h. d. Soz.)

Abg. Eichhorn (Soz.).

Graf Westarp sprach von Reinlichkeit. Das nimmt sich leicht schon aus im Munde des Vertreters einer Partei des Rechtschaffens und der Staatsdieners, einer Partei, die die

12000 Mark-Affäre billigte und der ein Sammelstein angehäufte. (Zust. wohl h. d. Soz.) Und derselbe Mann, der von Reinlichkeit spricht, bringt hier nur

allgemeine Verhättnissen

vor und lehnt es ab, die Verhättnissen zu beweisen. (Zust. wohl h. d. Soz.) Was den Trampfenraub betrifft, so brauchen ihn die Krankenkassen nicht zu beweisen. Wenn Graf Westarp seinen Parteigenossen zurzeit: Gedanke des Endes, so haben wir dagegen nichts einzuwenden. (Zust. wohl h. d. Soz.) Es handelt sich hier um nicht geringeres, als um eine völlige Entredung der Arbeiter, ein verheerendes

Kriegsmittel.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Jetzt soll werden, was die Arbeiter und in erster Linie die sozialdemokratischen Arbeiter in jeder, treuer, fleißiger Organisationsarbeit geleistet haben. Was die Ortskrankenkassen heute sind, das verdanken sie den Arbeitern. (Zust. wohl h. d. Soz.) Wären die Wästhäuser vorhanden, von denen Graf Westarp sprach, wo sind denn die Wästhäuser her? Woher sind die Landräte, die ihre Wästhäuser in jeden Quartier legen? (Zust. wohl h. d. Soz.) Graf Westarp bezeichnet die Krankenkassen als einen „Fleier der sozialdemokratischen Macht“. Ein großer Irrtum! Die Organisation der Krankenkassen kommt für die Sozialdemokratie gar nicht in Betracht, aber es ist den Sozialpartei, einschließliche der Nationalliberalen, ein Dorn im Auge, wenn

Sozialdemokraten positive Arbeit leisten.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Die Wästhäuser von der rein negativen Sozialdemokratie ist ja eine beliebige Agitationsmaßnahme, die für die Arbeiter besonders günstig ist. Wenn aber ein solches letztere Gesellschaftsmitglied die Geschichte der parlamentarischen Demokratie in die Reichsversicherungsordnung studieren werden, dann werden sie zu der Überzeugung kommen, daß die positive Leistungsfähigkeit nicht auf jener Seite, sondern bei der Sozialdemokratie liegt.

Es ist ein höchst bedauerliches, daß die Sozialdemokratie die Krankenkassen zugewandt nicht. In jeder Hinsicht haben wir eine sozialdemokratische Verwaltung den verfahrenen Karren wieder aus dem Dreck herausgeholt. Aber gerade die positive Arbeit hat den Dorn der Reaktion erzeugt, die sich nicht daran gewöhnen kann, die Sozialdemokratie als gleichberechtigt anzuerkennen. Und so kam man denn nach fast zehnjährigen Wirbeln der organisierten Parteien in den Krankenkassen mit der Behauptung heraus, daß Mängel in der inneren Verwaltung der Krankenkassen vorhanden sein sollen. Im Jahre 1900 ergab indes

Ueberricht der preussischen Minister des Innern,

in welchem die Regierungspräsidenten aufgefordert wurden, Material über angebliche „Mißbräuche“ in den Krankenkassen zu sammeln. Aber schon nach fast einem Jahr war man schon mit dem Plan fertig, die Selbstverwaltung der Krankenkassen zu vernichten. Regierungsrat Hoffmann hatte schon das Projekt in der Tasche, die Ortskrankenkassen aus den Gemeinden ausgliederen. Dieser Vorstoß blieb zunächst ohne Erfolg. Aber nach der

Ausschüssliche Verhandlung

nahm Herr von Bethmann Hollweg in seiner gottgewundenen Abhängigkeit von Großgrundbesitzern und Junkern den Plan wieder auf. Aber die von Bethmann einberufene Konferenz vom Oktober 1908 hatte nicht den gewünschten Erfolg. Selbst die Begründung der letzten Vorlage muß ausreichen, daß eine Anzahl Arbeitgeber das Vorhandensein parteipolitischer Mißbräuche in der Verwaltung der Krankenkassen nachdrücklich in Abrede stellen.

(Zust. h. d. Soz.) Der Herr Graf Westarp ist doch so frechlich nicht. Er bezieht sich auf den jüngsten Dr. Müller, der die dreifache Behauptung aufstellte, die Arbeitgeber in jener Konferenz seien dreimal von der Sozialdemokratie durchdrungen worden. Im Wirklichen hatten die Arbeiter nicht den geringsten Einfluß auf die Ausgestaltung der Vorlage in jener Konferenz. (Zust. wohl h. d. Soz.) Der

Kommunizierter Meid,

ganz gewiß sein Freund der Sozialdemokratie, hat erklärt, daß die Klagen über die Krankenkassen durchweg von unzufriedenen Kassenärzten und von unzufriedenen Kassenbeamten her zu kommen. (Zust. wohl h. d. Soz.) Der Minister hat aber noch nicht ausdrücklich alle die Anforderungen ausgesprochen, die wir an die Selbstverwaltungsstellen stellen, namentlich auch für die Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Krankenkassen im vollen Umfang. (Zust. wohl h. d. Soz.) Die Begründung der Vorlage verweist sich in unzulässiger Weise auf Material, auf die Behauptung „unbefangener“ Verwaltungsbeamten, Verwaltungsbediensteten und unbefangener. Wie die Unbefangenen der Verwaltungsbediensteten aussieht, haben wir ja eben erst an Grafen Westarp gesehen. (Zust. wohl h. d. Soz.) Man beschuldigt Beamte, Beamten und Beamten der Kassen der schamlosesten Korruption und man bringt kein Material vor, man deutet es nur an. Da wird behauptet, die Kassenverwaltung richte ihre Spitze gegen niemand zu richten, aber die Fälle sind nicht selten, wo die Kassen im Zusammenhang für die Unternehmungen mißbraucht werden, so die

Kampfstätten und Innungstagen.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Als Mißbrauch seien es Regierung und Reichsparteien an, wenn sozialdemokratische und gewerkschaftliche Arbeiter ihre Vertretungsmänner in die Kassen senden, die sie an betrogen haben. (Zust. wohl h. d. Soz.) Es wenn die Arbeiter von einem Mißbrauch zu betrogen werden, den sie für den betrogen halten. Aber die Regierung geht noch weiter, sie verlangt

Kontrollen gegen die Möglichkeit von Mißbräuchen.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Nach diesem Grundsatze könnte man alle Junker entperren, um Kontrollen gegen die sehr bedenklichen vorhabenden Mißbräuche zu treffen, daß sie ihre Macht zu ungunsten des Volkes mißbrauchen. (Zust. wohl h. d. Soz.) In ihrer Verlegenheit um Material hat sich die Regierung an ihre

Silberstrebe, den verächtlichen Reichsverband

gewandt, und hat in einem 487 Seiten starken Buch allerhand Unrat über 180 Krankenkassen ausgebreitet. Und das Buch bezeichnet Graf Westarp als verdienstvoll, wenn er auch zu vorzüglich ist, zu erklären, daß er nicht jedes Wort unterschreibt. Gewiß sind einzelne Unbegreiflichkeiten vorzufinden. Was können die nicht sein? Was nicht in der preussischen Kammerverfassung? Was haben wir nicht schon gesehen? Was ist ein lebendiges Beispiel der Begründung von Antis und politischen Einfluß vor uns. (Zust. wohl h. d. Soz.) Wenn die Kontrollen gegen die Politik in den Krankenkassen weiter, so ist das ein Stück erster politischer Demokratie.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Nach jahrelangen tiefem Bemühen der gesamten Reaktion ist nun die Wiederherstellung des Status quo die paar winzigen Fälle im Mißbrauch. Sollten wir Sozialdemokraten in ähnlicher Weise vorgehen, so könnten wir über Gemeindeverwaltungen, Landrätsämter usw.

taubend Mißbräucher

(Zust. wohl h. d. Soz.) Dr. Müller hat seine Entschlossenheit erst gemacht, als ihm die Wiederherstellung des Status quo die paar winzigen Fälle im Mißbrauch. Sollten wir Sozialdemokraten in ähnlicher Weise vorgehen, so könnten wir über Gemeindeverwaltungen, Landrätsämter usw.

(Zust. wohl h. d. Soz.) Das Sozialdemokraten haben die Hand in gute Verstellung zu bekommen, ist eine schamlose Täuschung. Es handelt sich um Schätzer von 200 bis 1800 RTM. (Zust. wohl h. d. Soz.)

Es wird behauptet, die Unternehmer würden in den Kassen majorisiert. Aber in 90 von hundert Fällen besteht als Material des präfixierten Zusammenfassungen.

Die Unzufriedenheit in den Krankenkassen ist ein Dorn im Auge der Arbeitgeber selbst oder von Behörden. In Unheimlichkeit waren es gemeine Expreßer, die angebliches Material gegen den Vorstand der Krankenkasse zu einer Wästhäuser lieferten. (Zust. wohl h. d. Soz.) Die angeblichen sozialdemokratischen Wästhäuser sind die Wästhäuserbestimmungen in den Wästhäuserbeiträgen entsprechen genau den Anweisungen des preussischen Handelsministers. (Zust. wohl h. d. Soz.) Die mehrfache Behauptung, man habe mit diesen Beiträgen

ein Meer von Verbrochern vor Entlassung schicken wollen, blieb dem Grafen Westarp vorbehalten, der sich für objektiv genug hält, als Verwaltungspräsident „Mein“ zu sprechen. Um hinter solchen Beiträgen solche Mißbräuche zu wittern, muß man

die verwerfliche Moral der preussischen Junker

besitzen. (Zust. wohl h. d. Soz.) Graf Westarp sprach von 700 Beiträgen. Das sind nicht 700 Beiträgen, sondern 700 Einzelbeiträge. (Zust. wohl h. d. Soz.) Zu bricht ein Fleier des Mißbrauches nach dem anderen zusammen.

Ich will die das Vorbringen weiteren Materials verzeihen. Ich bin ja hier nicht Verteidiger der Krankenkassen, sondern Vorkämpfer gegen die Verleumdungen, die gegen die Kassen ausgesprochen sind. Ich will freudig mit den Kassenbeamten, die Verleumdungen nun aufheben werden, die politische Beschäftigung sein, eine Partei ist viel zu viel Unvollkommenheit für die Welt. Man will verzeihen, wie man will, entziehen und da man man die Ehre in die Hand nehmen. Der Vorbehalt der Rechtschaffenheit wird keine Politik fortsetzen, auch wenn die schärfste Kritik seiner Angriffe noch so klar erweisen wird. Wenn Sie es nicht tun, wird auch diese Saat bereitet zu Ihren Verbrochern aufgehen. (Zust. wohl h. d. Soz.)

Ministerpräsident Schuler: Sie haben vorhin von der verwerflichen Moral der preussischen Junker gesprochen. Das meine an, daß Sie damit nicht den Charakter eines Parteimitglieds haben. (Zust. wohl h. d. Soz.) Aber Graf Westarp dürfte unsere Partei des Mißbrauches.

Staatssekretär Dr. Debrüst:

Die Regierungsverträge sind durch die Entredung der Arbeiter gefährdet worden. Die Mißbräuche werden immer mehr, falls die Frage des Mißbrauchs der Kassen nicht zu lösen. Die Verträge der Regierung sind auf der Umwidmung der Krankenkassen aufgebaut, die zur Zentralisation gedrängt hat und zwar, mit Recht,

den größeren Kassen sind leistungsfähiger. (Zust. wohl h. d. Soz.) Aber die zusammenfassenden Kassen bilden eine Macht, die mißbraucht werden kann. Zentralverwaltung ist die Notwendigkeit öffentlicher Zentralisation, ihre Angelegenheiten durch selbständige Organe unter möglichstem Anschluß überflüssiger Einzelkräfte der Staatsgewalt zu regeln, aber eine Selbstverwaltung ohne Eingriffe des Staates ist unzulässig. (Zust. richtig). In den großen Krankenkassen ist eine Verwaltungsbürokratie entstanden, die nach der ganzen Art ihrer Tätigkeit prädestiniert ist, Träger aller möglichen politischen Bewegungen zu werden, die mit ihren eigenen Aufgaben nichts zu tun haben. Wie stehen die Kassen in der Hinsicht der unzulässigen Entlassung der am öffentlichen Mißbrauch beteiligten Leute. (Zust. rechts). Wenn die Verträge gegen gewisse Mißbräuche nicht selber einwirken sollten, ist es, so behauptet, weil sie keine Stimmungen davon hätte und weil nach dem geltenden Recht ihre Einheitsbestimmungen sehr beschränkt ist. (Zust. wohl h. d. Soz.) Wir müssen Einheitsbestimmungen der Kassen geben, die ihnen einen schärfen fähiger Mißbräuche haben Sie so leicht werden können. (Zust. wohl h. d. Soz.) Sie können auch bei den Wästhäusern einsehen, ob es ist, daß dann die Mißbräuche einsehbar werden, den Beamten kann entlassen werden und diese Möglichkeit ist auch bei den Kassen gegeben werden.

Es sind eine ganze Reihe von Mißbräuchen an uns gelangt. (Zust. wohl h. d. Soz.) Daß man viel Meid hat, ist auch viel Meid und wir tun nur unsere Pflicht, wenn wir Vorbehalte treffen, daß das Neuer nicht betriebsförmlich hinlang annehmen. Wenn einer Verleumdung der politischen Rechte der Arbeiter ist, hat man sich nicht zu scheuen, sondern eine Verleumdung der Selbstverwaltung. Wir haben den Einfluß der Arbeitgeber verächtlich und erst, wenn die Arbeitgeber sich mit den Arbeitern nicht einigen, greift die Behörde ein. So ist es auch bei den höchsten Verwaltungen, und dort kommt ein Eingreifen der Staatsgewalt fast nie vor, weil die Verleumdungen einzeln zu bestehen. In der Richtung bewegen sich auch die Leistungen der Kassen bleibt alles beim alten, da die Kommission die Dabingung der Beiträge durch das Verhältnis 1:3 ersetzt hat. Darüber habe ich eine eingehende Entscheidung der



Der neue Strohhut.

1,75
2,50 3,45

English Club

Grosse Ulrichstrasse 58.

Im Hause der „Nordsee“.



Küchensgarnituren.
23 Teile inkl. Rahmen
von 8.50 an.
Grosse Auswahl.

Waschsgarnituren.
Neueste Formen
und Dekors.
Billige Preise.

Burghardt & Becher,

Leipzigstr. 10. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

**Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.**

Dienstag den 28. Mai 1911, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Gute Quelle“:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlusstiftung über die Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1910.
3. Jahresbericht.
4. Bericht über den Krankenkassenkongress in Berlin.

Die Vertreter werden zu recht zahlreichen Erscheinen ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 10. Mai 1911.

Der Vorstand. Ziele, Vorsitzender.

Eisleben.

Sonntag den 14. Mai nachm. 3 1/2 Uhr
im „Bürgergarten“

öffentliche

Volks-Versammlung.

Referent: Genosse **Büchner**, Singers Nachfolger.

Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen
Der Einberufer.

Mundharmonika-Verein „Echo“.

Sonntag, den 14. Mai 1911, im „Mundharmonischen Schützenhaus“

Kränzchen.

Es ladet nochmals freundlichst ein

Der Vorstand.



komplett, der Stück
M. 2.- 3.- 4.- 5.- u. 6.50.



von M. 4.- bis 10.-.
Beschreibung liegt jedem Apparat bei.

Zu allen Spielungen benutze man **„Cynin“.**
Kataloge gratis, franko, ohne Aufwendervermerk.

C. Klappenbach, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 41, II. Eing. am Kaulenberg.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. J. n. e. z. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Bezugspreis: vordr. Aug. G. r. o. h. j. e. h. t. A. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Der stille Wunsch

Jedes Mann ist ohne Frage, sich schick und elegant kleiden zu können. Dieses ist Ihnen möglich, wenn Sie Ihren Bedarf an **elegantem neuer und getragener Garderobe** im Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H., Leipzigstrasse 11, decken. Wir bieten Ihnen in bezug auf Preis, Sitz und Haltbarkeit ganz besondere Vorteile. Anzüge 10, 14, 20 Mark etc. Paletots 8, 12, 18 Mark etc. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden zu billigsten Preisen vertriehen. Wir bitten genau auf die Hausnummer 11 zu achten.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H., Halle a. S.,

11 Leipzigstrasse 11,

gegenüber der Ulrichskirche.

— Sonntags von 7—9 1/2 u. von 11 1/2—2 Uhr geöffnet. —

Nordsee.



Sonnabend und Sonntag frisch entzandt:

Kabeljau ohne Kopf M. 25
Karbonaden bravfertig . . . M. 30
Schmalzisch o. Kopf M. 30
Bratflundern M. 28

Nordsee
58 Grosse Ulrichstrasse 58.
Tel. 1275.

Hutschachteln

in allen Größen.
C. F. Ritter G. m. b. H.
Leipzigstrasse 90.

Extra-Preise

für
Sonnabend und Sonntag
in

Barchent-Hemden

für Männer, Frauen und Kinder
und

„Haus-Schürzen“

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.

Jedem Arbeiter

sei die Forderung im Verlage der Volksbuchhandlung, Halle, erschienene Broschüre vom Arbeitersekretär **Friedrich Meis** empfohlen:

Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.

Gerade über die Sozialpolitik der Sozialdemokratie herrscht noch in den weitesten Kreisen der Arbeiterschaft Unklarheit. Da bei den nächsten Wahlkämpfen das Märchen von der Feindseligkeit der Sozialdemokratie der Sozialpolitik gegenüber jedenfalls rechtlich folgerichtig wird, ist es notwendig, daß sich jeder Arbeiter über dieses Gebiet orientiert.

Die wertvolle Schrift kostet nur **25 Pfennige.**

Unterrichtenden Vereinstellen bitten ausgefüllt an den Aussträger abzugeben, der die Broschüre kostenlos befragt.

Bestellschein

auf 1 Exemplar

Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie
von F. Meis, zum Preise von 25 Pf.

Name _____
Strasse Nr. _____

Gerösteter Kaffee.

Alle diejenigen Hausfrauen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, unsere gerösteten Kaffees zu probieren, bitten wir, bei nächster Gelegenheit einen Versuch zu machen. Unsere

Berliner Mischung,
Pfund 1.40 Mk.,

repräsentiert in dieser Preisliste das Beste und ist unübertroffen in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit.

Pottel & Broskowski.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Makulatur hat abzugeben Halle'sche Genossenschafts-Druckerei.

Arbeitsmarkt

Offene Stellen aller Berufe entbietet die Zeitung „Deutsche Vorkämpfer“, Esslingen 156.

Tüchtige Nadler
f. dauernd gesucht. Carl Lior, Ludwig-Wuchererstr. 62.

Tücht. Pferdepfleger
bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Julius Kühnstrasse 6.

Selbständige Existenz.

Wir wollen die Vertretung für Halle a. S. und Umgebung an tüchtiger, irreflexion Herr, der über Mk. 500.— Kapital verfügt, vergeben. Der Kandidat ist für jedes Haus leicht veräußert u. bietet sichere Existenz. Nachweislicher Verdienst Mk. 400.— u. mehr pro Monat. An anderen Plätzen schon mit größtem Erfolg eingeführt. Keine Neben- u. Nebenarbeiten nötig, passend für jeden Mann, auch für Pensionäre. Bewerber wollen sich melden bei John Galster, Zamostz und Mantag (auch Sonntags zu sprechen) Hotel „Stadt Dresden“.

Tüchtige Häuer und Förderleute

stellt bei hohem Lohn sofort ein
Grube Marie bei Prenditz (Anhalt)
— Wohnungen vorhanden. —

Biertreiber

gibt ab Günthers Brauerei.

Frösche und Wasserlinsen
kauft
Zoologischer Garten.

Zu Pfingsten empfehle mein großes Lager in nur besseren Schuhwaren in schwarz und farblich sowie alle vorerwähnten Reparaturen z. solid. Preisen.
O. Töpfer,
Landesbergstraße 60.

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pf.
Volks-Buchhandlung.

Hall. Brauverein

r. G. m. b. H., Halle a. S. Nachrichten zur Bilanz vom 30. September 1910.
Das Geschäftsjahr haben vermindert sich um 134,47 Mk.
Zul. Deinetz. Herrn. Seidel. Art. Hiller.
Halle a. S., den 11. Mai 1911.

Die Nonne,

einer der berühmtesten kulturhistorischen Romane aller Zeiten.
Das Buch ist von hohem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich
Nur eine Auflage für gereifte Leser.
Preis 50 Pf. 24 Seiten Hart.
Volksbuchhandlung.

Aus den Nachbarkreisen.

Sum Vergarbeiterfrei.

Polizievorgänge und kein Ende! Die Auge und Besonnenheit, mit der die Streikenden ihres Begehrens, scheint geradezu aufreizend auf manche Polizei-

Am Donnerstag früh kam am Bahnhof Duben ein Transport Arbeitshilflicher an. Ein polnischer sprechender Streikpolizist verurteilte ihnen zuerufen, daß im Revier

Neben der Polizei üben sich selbstverständlich auch die einzelnen Werke darin, durch Terrorismus strafbarer Art, die ihnen so nützlichen Elemente zurückzuführen.

Aber noch ganz andere Mittel versucht man. In der Nähe der Grube Winterfeld wurden die Verhältnisse der Wasserleitung abgegraben und in den Nach gemauerten

weiteres zu glauben sind, beweist, daß auf dem Bahnhof Meuselwitz der tägliche Bestand der Braunkohle

Der General-Appell der Streifenbahn!

Die für Donnerstag nachmittag in Drauschwitz, Wildschütz, Hohenmilien und Droschitz abzurufenen Streifenverammlungen waren durchwegs überfüllt.

Während im Zeit-Altengauer Revier und in der Oberlausitz die Braunkohlenarbeiter im Streik feierten, stießen sich auch die Vergarbeiter im Magdeburger-Franckenhauer und Keitzsch-Bornaer Braunkohlenrevier.

In Leipzig-Bornaer Revier findet an demselben Tage eine von familiären in Frage kommenden Verbänden einberufene Revierkonferenz statt, in der zur Vorbereitung

Preußen, das Land der Schulen.

Heber mißliche Schulzustände in einigen Landorten des Regierungsbezirks Merseburg mußten wir in letzter Zeit wiederholt berichten. Heute liegen uns wieder zwei Melbungen vor, aus denen ersichtlich ist, daß nicht nur in den

Die Schullehrkräfte hier folgende Ergebnisse: Ansehen 26, Wachen 26, zusammen 52 Kinder. Die unterste Klasse wählte 120 Schüler zähl,

bei der Verteilung nur den geringen Erlös von 10 Mk. gebracht hätten. Eine derselben, die für 45 Pf. verkauft wurde, hatte abendreich noch einen historischen Wert, denn auf ihr

Heberfülle Schulklassen gibt es auch in der reichsruheregionierten Gemeinde Selbra in Mansfelder Gegend. In 34 Klassen werden 48 bis 96 Schüler von 28 Lehrern und 4 Lehrern

Merseburg. Vom Blick erschlagen. Bei einem am Mittwoch mittig hier niedergebengenen Gewitter soll ein junger Bursche mit seinen zwei Pferden vom Blitz erschlagen worden sein.

Steina bei Merseburg. Frauenschändung und Eigentumsraub. Eine Handweibfrau ging im Januar dieses Jahres mit Päckchen kauften und fragte auch im

Es war früh am Morgen. Die Berbede wurden gefest und geschweert und abgehüpft. Vereinzelt Herren in Heberbüchern mit bis über die Ohren angeknippten Kragen wanderten umher, räumten ihre

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens. Roman von Jonas Lie.

10 Nachdr. verb.

Auf einem Platz in der Stadt begeben sie sich wieder. Er trug einen vorwiegend, prüfenden Blick auf.

Er sagte sie, sie würde ihm antworten. Er sagte nicht, er würde nicht länger arbeiten. Seine Sehnsucht nach ihr wurde zu Feuer.

Er schrie über lange Briefe, wie er auf dem Wege der Besserung sei und nur eines entbehrte — ein Ziel, das des Lebens wert wäre — ihre rettende, herabende Hand. — Ohne sie wäre die Sonne aus seinem Leben verschwunden. Von ihr und ihrer Liebe hing alles ab für ihn, den talentvollen, interessanten Intelligenz!

Derzerrte, verapostelte Stürze des Wassermerms um Errettung aus dem Sumpf.

Ja — diese Briefe! Der Teufel hätte sie gut finden müssen, schlaun wie es auf ihre Schwärze und ihr Herz abgelesen hätte!

Der Boden brannte ihm schieflich unter den Füßen — draußen auf dem Lande. Er mußte in die Stadt — in ihrer Nähe sein!

Und eines Nachmittags in der Dämmerung lag er auf ihren Füßen und bettelte und bat um ihre Liebe, zuletzt rief er ihr Weibchen an, er würde sonst das Leben nicht länger ertragen!

Und zum zweitenmal gab sie ihm ihr Jawort. Er erinnerte sich noch des seltsamen Ausdrucks ihrer todesblaffen, von einem Glühschimmer überhauchten Züge, von denen die Note ganz geschwunden war.

Und dann — dann — Düstere Bilder lagen an ihm vorüber — neue Lügen, neue gebrochene Gelübde — neue Verdächtigungen.

Wie in einem Halbtraum sah er schließlich sein eigenes Ich sinnlos herauf auf dem Wege einer Dahnlinie stehen, während das Wasser ihm über den Rücken hinabstürzte.

Ja — ja — man kann unmöglich sich ständig abvollziehen unter einer Dahnlinie! Man bekommt loszulassen einen vorurteilstreuen Blick auf das Leben.

Er schämte sich plötzlich nachdentlich. „Aum ist es nicht — auch nicht Weisheit —“ murmelte er. Seine Aufmerksamkeit wurde durch ein Lobetwort lösender Güter mit beidem, kampfbarem Wasser geübt worden, das der Wellen eben in einen Becken herabstürzte.

„Das zum Teufel schick dich an!“ dachte er zornig. „Freiwillig —“ — „eigentlich müßte man doch freies Spiel haben, nun da alles andere einem so gründlich verschlossen war, —“

„Kognal ist es übrigens!“ dachte er, indem er aus neu den Duft einlog.

„Aber wie gesagt — was geht das dich und deinen neuen Menschen an, Mathias Wig?“

„Geh tot! Wangerstein in die Tür und schick mich im Zwielicht um dich ihm, natürlich!“

„Mathias Wig hat, als schickte er fort, bis Wangerstein wieder verfuhr.“

„— irgend etwas ergründen — im Reich der Ideen Anfer werfen —“ was es nicht ist? — Sagte er nicht so? Man trinkt aber, weil man durstig ist — und nicht vermittels des Arguments. Man trinkt nicht, das Wort — ein volles, unbedeutendes Schlagwort herauf zu ihm und schick ihm über die Bekleidenden dieser Erde hinweg — sehr sich wie ein wohnender Gesicht in seine Nase. — Es gibt Naturen, die das Wort fürwert. — Der Purische drüben trank kein Glas aus und ging.

„Nun ja — warum soll man sich nicht nach Kräften dieses formenlose, düstere Falsch erkennen und erlösen? —“

Es muß dranhin rausche Wetter sein — mehr und mehr Tablets mit Gläsern erdrücken in den Rauchkammern. Alle diese klirrenden Gläser und der warme Alkoholismus, der da hin- und hergetragen wurde — wieder und wieder —!

Verwundbar wie sein Geruchssinn durch die Unhaltbarkeit geschäftig war! Auf seine Entfernungen erklaute er sofort, was geschah wurde. Dies letzte oben war Weisheit.

Er nahm eine Zigarette, warf sie zur Hälfte aufgerollt fort und steckte sich eine neue an — warf sie wieder fort — und steckte wieder eine an.

Der Tabakrauch verdammernte in blauviolettem Schein gegen das elektrifische Licht und zog zur halblosen Tür hinaus.

Man merkte, heute über den Wellengang, schickte sein Glas aus und verlog sich.

Da Handen wieder klatschen. Er ging und blüdete die Eisleiter.

Eine zitternde Angst überkam ihn — Frost rann ihm den Rücken hinab.

„Wer doch jetzt seetrant wäre!“ murmelte er. „Blödsinn richtete er sich auf.“

„Wenn nur ein einziges Glas zwischen dem strahlenden Himmel und der schwärzlichen Melancholie lieh! —“

Eigentlich bist du ja schon betrunnen, mein Freund! Du hast ganz still und schlaun gelegen und dich voll Weinwein gegeben. — Als ob du das nicht wüßtest, du alter Heuchler. Zum Teufel — abgemacht!

Er rief nach einem Kellner. — So schlaun ich wohl Krigen mit einer Klappe — zwei Lebensklappen mit einem Streich!

Dritt er Tag.

Es war früh am Morgen. Die Berbede wurden gefest und geschweert und abgehüpft.

„Einzelne kimmeren sich weder um Sinn noch Meer, berühren sich gegenseitig gleichgültig gegen jedes, sagen und flüsteren ihre Seckrantheit und erwiderten sich aus ihren Lufsen heraus salustrunk nach dem Stand der Bitterung, Mathias Wig wanderte auf dem Mittelteil umher, und zwar in einer

„Ich leibte höchlich überraschenden Laune. Gehten abend war er in tiefer Widersprüchlichkeit zu Bett gegangen als einer, dessen ganze Zukunftsplanung erlöchen war.“

„Alles war eine leere Rede — nach der Begegnung mit Ellen.“

„Und heute — war es nicht, als ob ihm etwas Fremdiges befeuert wäre?“

„Mathias Wig hat doch wieder so etwas wie ein bißchen Märgel!“

„Er hatte einen Stoß handgehalten — einer Probe — hatte im Alkoholismus gelegen wie im höchsten Feuer — und untergeht daraus hervorzuheben.“

„Zehn Mann gingen zu wandern, leicht — er kam sich vor wie der Vogel Strauch — in schwingendem Lauf —“ voller Lust, zu fliegen.“

„Und dabei trauete er, daß Ellen mit ihm auf derselben Platte war.“

„— ist einem erst der Geschmack an der Selbstüberwindung gekommen — dann —! — In Anfang ist es allerdings hart genug angegangen!“

„Karl Borg hatte ebenfalls den Gedanken gehabt, den Sonnenaufgang mitzuerleben, und benützte dies zu einer Begegnung mit Wig Rodian.“

„Der blasse Gesichtchen zeigte jetzt einen ganz warmen Anstrich — und die ersten Sonnenstrahlen den Sonnenaufgang ankündigten — einen fast leuchtenden glücklichen Ausdruck.“

„Sie meinte ihm wohl als Lichtig anzuhen, wie er danach mit der Sonne wie Klammern in den rotgoldigen Haaren — und hinaus denkt und lüchelt.“

„Zehn hat er den Arm, und das gebrechliche Gesichtsp redte sich mit einer gewissen Selbstherrlichkeit neben ihm.“

„Sie wanderten weiter und blieben stehen, um nicht ablenkend zu werden. Dann wählten sie einen andern, gegen den Wind verbliebenen Platz, und er wickelte immer wieder den Mantel an sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Hüttgen.
4 grosse Solinger! Anfang 8 Uhr. Lachen über Lachen!
Der keusche Joseph. Herbstmanöver.
6 Mädchen und 1 Mann. Entzückender Operetten-Sozialch. Aposchenbild v. Ynes Miranda.

Metallarbeiter
 Verwaltungsstelle Halle a. S.

Am Sonntag den 14. Mai findet in den unten bezeichneten Lokalen die Wahl der Delegierten zum achten Gewerkschaftskongress statt. Die Wahlhandlung beginnt vormitt. punkt 10 Uhr und endet nachmittags punkt 2 Uhr.
 Als Wahllokale sind folgende Lokale bestimmt:
 1. Volkspark, Burgstraße 27.
 2. Bernsteins Restaurent in Trotha.
 3. Verbandsbureau, Gatz 42/43, II.
 4. Letzter Dreier, Meiseburgerstraße 32.
 5. Glauchner Schützenhaus, Verchenfeldstr. 14.
 6. Bahnhof-Restaurant in Ammendorf.
 7. Weißes Wähl in Diemitz.
 8. Knoll's Hütte in Dölau.
 9. Gashof zur Sonne in Nietleben.
 10. Deutscher Hof in Pappendorf.
 11. Obstweinschänke in Büschdorf.
 12. Gashof Wilde in Canena.
 13. Wenzels Gashof in Bülberg-Börnlich.
 Die Namen der aufgestellten Kandidaten sind durch Plakate in jedem Wahllokale bekannt gegeben. Zu wählen sind fünf Delegierte.
 Mitgliederbuch ist vorzulegen.
 Wir ermahnen die Kollegen um recht zahlreiche Beteiligung.
Das Wahlkomitee.

NB. Der diesjährige Besuch des Zoologischen Gartens findet am Sonntag den 28. Mai o. o. statt. Die Einlasskarten sind im Verbandsbureau und von den Kassierern zu entnehmen.
 NB. Am Sonnabend den 13. Mai:
Frühlingsfest im Konzerthaus
 für die Klempner und Installateure.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Zentr.-Verband d. Schuhmacher, Filiale Halle a. S.
 Dienstag den 10. Mai abends 8 1/2 Uhr im Gashof „Drei Könige“, Al. Klausstr. 7:
Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Der Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiter.
 Referent: Gauleiter Koll. Ulmer-Gasse.
 Zahlreichem Besuch nicht entgegen
 Der Einberuer.

Zentralverband d. Schmiede Dtschl.
 Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 13. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14
Mitglieder - Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zum Projekt betreffs Ausbau des Volksparks.
 2. Verbandsangelegenheiten.
 Zahlreichem Besuch nicht entgegen
 Die Verwaltung.

Verbd. d. Gemeinde- u. Staats-Arbeiter.
 Filiale Halle a. S.
Sonntag den 14. Mai er.:
Besichtigung des Wasserwerks in Beesen.
 Treffpunkt 8 1/2 Uhr, Glauchner Schützenhaus, Verchenfeldstr. 14.
 Um zahlreiche Beteiligung erucht
 Der Vorstand.

Osendorf. Osendorf.
Gasthaus zum „Dreierhaus“.
 Besitzer: Otto Kitzing.
 Großer schattiger Garten, über 1000 Sitzplätze, Stehbirnenhalle, große Gastzimmer und Saal, diverse Speisen und Getränke.
Sonntag: 1. Sommerfest mit Gartenkonzert.
 Achtungsboll Otto Kitzing.

Sozialdemokr. Verein, Distrikt Landsberg u. Umg.
 Sonntag den 14. Mai:
Ausflug.
 Treffpunkt: Jungmanns Gärtnerel, nachm. 1/2 3 Uhr.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Verbandsverwaltung**

„Volkspark“.
 Tel. 1107. Motto: Im eigenen Lokale fühlt man sich am wohlsten.
Sonntag den 14. Mai 1911
Eröffnung der Konzert-Saison.
 Nachmittags von 4 Uhr ab:
Gr. Frei-Konzert in dem herrlichen, grossen, in der Kastanien-Büde prangenden Garten.
Sonnabend den 13. Mai:
Frühlings-Vergnügen des Holzarbeiter-Verbandes.
Sonntag, 14. Mai, als Schluss vor Neurenovierung des Saales:
Grosser öffentlicher Ball.
 Speisen und Getränke aufs beste.
Freitag und Sonnabend stets frische Pökelknochen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Die Geschäftsleitung.**

Verband d. Fabrikarbeiter Dtschl. Zahl-Halle a. S.
 Bureau: Gatz 42/43 II. Geschäftszeit: Vorm. v. 11-1 Uhr, nachm. v. 5-7 Uhr. Teleph. 2768
Delegierten-Wahl z. 8. Gewerkschafts-Kongress
 findet nächsten Sonntag, den 14. Mai, in der Zeit von vorm. 11 bis 1 Uhr mittags statt. Als Kandidaten für unseren Wahlkreis sind aufgestellt die Kollegen:
Oskar Löffler, Halle a. S.
Karl Berndt, Brannschweig.
 Um jedem Kollegen Gelegenheit zu geben, an der Wahl teilnehmen zu können, sind folgende Wahl-Lokale bestimmt:
 1. Für Ammendorf, Beesen u. Umg. Restaurant Gadenweiser in Ammendorf.
 2. „Dölau, Verlin und Umgend.“ Knoll's Hütte in Dölau.
 3. „Zeichen, Zennersitz u. Umg.“ „Wannitz in Zeichen.
 4. „Frolich, Chrus u. Umgend.“ „Frolich in Raitenmarf.
 5. „Nietleben, Pappendorf u. Umg.“ „Zur Sonne in Nietleben.
 6. „Brandorf, Canena und Umg.“ „Friede in Dörlau.
 7. „Trotha und Umgend.“ „Weber, Trothaerstraße 51.
 8. „Gasse (Heimweg)“ Verbandsbureau Gatz 42/43 II. 1. Tür 1.
 9. „Gasse (Zoll)“ Restaurant Genter Dreier, Meiseburgerstr. 32.
 10. „Bärwitz, Hübner u. Umg.“ „Wohlfühl, Bülbergweg 53.
 Kein Kollege ist an irgend ein Wahllokal gebunden; jeder kann wählen in welchem er will, jedoch nur einmal.
 Ohne Mitgliederbuch darf niemand wählen.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **Die Orts-Verwaltung.**

Polizeihund-Vorführung
 Sonntag von vorm. 9 Uhr ab bis nachm. 6 Uhr (ununterbrochen)
 auf dem Exerzierplatz an der Dessauerstrasse.
Kynolog. Verein „Cäsar“ D. C. Halle a. S.
 Eintritt 50 Pf. Eintritt 50 Pf.

Wünschen Sie für Ihren schmerzhaften Fuss bei soliden Preisen entsprechende Beschuhung, so wenden Sie sich an
B. März,
 Sternstraße 11, pt.
 Schmerzloser Gehen. Derselbe nach richtiger Beschuhung.

Heber Nacht hart trockenend
 nicht nachbleibend - hoher Glanz
 sind die Vorzüge meiner
Bernsteinfussbodenlackfarbe
 7 Procenten. 1 kg 1.50, bei 5 kg 1.40 Mk.
Gustav Fuhrmann, Drogerie, Ballstr. Nr. 5.
 Tabatt-Spartarmen. Telephon 1146.

Waldgefäße,
 dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Waldgefäß-Geschäft** 1.
 Kleberstr. 25, Vertiko 29, Betschle m. Markt. Sächs. Schuhmach. Schrägkuchen m. Spiegel b. 2. vert. Steinweg 52, Tel. 17 r.

Königsberger Pferdelotterie
 Ziehung am 24. Mai.
 Gewinn:
 9 Equipagen,
 alle kompl. bespannt, bar.
 2 Viererzüge
 Wert: 25.000 Mk.
 40 einzelne oliv. Reits u. Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, 3040 mobile Silbergegenstände
 Wert: 86 510 Mk.
 Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Pf.
 Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra emf.
Leo Wolff,
 Rönigsberg 1. Str., Kaufstr. 2
 Louis hier: Petrich & Kopsch, Mch. Meyer, Fritz Zessin, Mich. Müller, C. F. E. Kitzing, Ernst Klüssendorf, Aug. Braun, F. August Buchl, Gün. Arnold, F. Hartmann.

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Verbandsverwaltung**

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Nur noch 4 Tage:
Die keusche Susanne.
 Operette v. M. v. G. Okonkowski
 nach v. Jean Gilbert.
 Mingebeurer Voderrolle!
 Am 15. Mai Weltpremiere!

Stadttheater Halle.
 Direction: Ed. Adolf M. Richards.
 — Fernruf 1181. —
Sonnabend den 13. Mai:
 Abends 8 Uhr:
 220. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.
 Schülerkarten Mk. 1,10 an der Tages- und Abendkassa.

Preciosa.
 Schauspiel in 4 Akten von F. A. Wolf. Musik von G. W. u. Weber.
 Aufführung 7 1/2 Uhr.
 Anf. 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag den 14. Mai:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 26. Fremden-Vorstellung zu keinen Preisen.
 Novität! **Zum letzten Male: Glaube und Heimat.**
 Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.
 Abends 8 Uhr:
 230. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
Alt-Heideberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer v. Bödiker.

3 Könige
 Kl. Klausstr. 7.
Sonntag, mittags 12 1/2-3 Uhr:
 Suppe: **Ochsenschwanzsuppe.**
 Menü 1,00 Mk.:
 Gefüllte Omeletten,
 Kalsbrennerbraten,
 Kompott od. Butter u. Käse od. Kaffee mit Kuchen.
 Schnittm. fr. Spargel 1.25 M.
 Bayr. Kalsbrenn. Kompott 1.00 M.
 Kalsbrennerbraten, Komp. 0.60 M.
 Kalsbrennerbraten, Komp. 0.90 M.
 Reichhaltige Abendkarte.
 Spezialität: Kasser Rippenspeck 0,60 M.
 Sauerbraten mit Thür. Klößen 0,80 M.
 Abends im Saale
Gr. Unterhaltungs-Abend: Veronis!

Handkoffer
 in dauerhafter u. eleg. Ausfüh.
C. F. Ritter (G. m. H.)
 Leipzigstrasse 90.

Jede Mutter
 bewahre ihr Kind vor Skropheln, engl. Krankheit, Ausschlag durch Eingeben von
Medicinal-Lebertran-Emulsion.
 Bestes Blutreinigungsmittel.
 Bestes Erleichterungsmittel des Zahnen.
 Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie
 Rannischstrasse 2.

Angelstöcke, Angeln, Angelgerätschaften
 empfiehlt
Albin Hentze
 24 Schmeerstraße 24.

fr. Wurst- u. Fleischwaren
 abis gut bei
Kirchner, Reilstr. 126.
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung.

